

Street love

Wenn zwei Welten aufeinander treffen ...

Von abgemeldet

Kapitel 10: ~□~ Vergangenheit ~□~

Dann spürte ich seine Hand auf meiner Wange ...

Ich schloss ängstlich die Augen, schüttelte wie wild meinen Kopf, wollte nicht glauben was passieren könnte, was so oft passiert war, was er machen würde ...

Ich spürte wie er mir grob am Arm packte und auf die Füße zog. Zitternd folgte ich ihm, als er mich aus der Dunkelheit zog, hinein ins Licht und erschrocken schloss ich für einen Moment die Augen, bis sich eben diese an das Licht gewohnt hatten und ich wieder etwas erkennen konnte.

Die Gänge durch die man mich zog waren schäbig, überall waren kaputte Stellen in der Wand, doch ich nahm es nur beiläufig wahr, versuchte noch immer mich zweifelhaft meine Hände frei zu kriegen, um mich zu wehren, weglaufen zu können, einfach nur weg zu können, doch ich schaffte es nicht. Bei jeder Bewegung meiner Hände zogen sich die Fesseln ein Stück enger und es schmerzte ... genau wie damals.

Als man mich in ein Zimmer zog und auf eine schäbige und ziemlich verdreckte Matratze drückte schaute ich den Mann vor mir nur ängstlich an. Ich konnte sein Gesicht nicht sehen, durch das Spärliche Licht hinter ihm lag sein Gesicht im Schatten, es machte mir Angst. Vergewaltigt von einem Mann, der ekelhaft stank und dessen Gesicht ich nicht sah ...

Ich musste schwer schlucken, drehte meinen Kopf beiseite als er mir näher kam, wünschte mir einfach nur an einem anderen Ort zu sein, doch nichts dergleichen passierte ... Er packte unter mein Kinn, drehte mein Gesicht grob zu seinem und legte seine Lippen ziemlich unsanft auf meine. Erschrocken riss ich die Augen auf, schaute genau in seine Eiskalt funkelnden.

.....

Er war grob, riss mir ein Kleidungsstück nach dem anderen vom Leib, achtete nicht auf meine Tränen, meine proteste, meine Schreie. Er war einfach nur darauf Aus seinen spaß zu haben, genau so wie ich es nur kannte.

Er drang in mich ein, ohne mich in jeglicher Hinsicht darauf vorzubereiten. Ich schrie, schrie um Hilfe, aus schmerz, aus angst, doch wieder kam niemand um mir zu helfen. Tränen flossen, blaue Flecke entstanden und unbändige Angst und Einsamkeit stieg in mir hoch, als er von meinem geschändetem Körper ab lies, mich achtlos auf dem Bett liegen und den Raum verließ, ihn abschloss.

Ich schrie, immer wieder hatte ich um Hilfe geschrieen, ich tat es immer noch, doch

niemand kam. Wieder hatte man mich alleine gelassen, wieder war ich eine Gefangene eines herrschsüchtigen Mannes, der kaum älter war als ich, aber um einiges Stärker und angsteinflößender ... Wieder konnte ich mich nicht wehren, konnte einfach nur da liegen, versuchen mich zu wehren, auch wenn ich wusste dass es absolut überhaupt gar nichts brachte. Ich wand mich unter seinen Berührungen, versuchte zu beißen, zu treten, aber ich war Schwach. Nicht stark genug um mich zu wehren, nicht stark genug um das zu vermeiden, wovor ich am meiste Angst hatte ...

Ich konnte mich nicht wehren, war hilflos, fühlte mich wie eine Gefangene in meinen Körper. Ich driftete irgendwann mit meinen Gedanken ab, in die Ruhige Welt, die Dunkelheit, in der Welt wo ich nichts fühlte, nichts denken musste, sicher war.

Ich wusste nicht mehr wo ich war, lag einfach nur da, nackt auf dem Bett, zitternd ohne es wirklich zu merken. Meine Augen waren Leer, starrten ins nicht, hofften dass jemand kommen würde um zu helfen, so wie ich es jedes mal gehofft hatte, doch jedes Mal war ich enttäuscht worden. Nie war jemand gekommen. Nie war jemand da gewesen um mich zu trösten, mir zu helfen, oder mich einfach nur in den Arm zu nehmen. Jedes verdammte mal war ich alleine gewesen.

Ich hatte gedacht ich könnte Leuten vertrauen, doch auf ein neues wurde mir gezeugt, dass niemand da war, wenn ich ihn brauchte ...

Ich öffnete meine Augen als ich Regentropfen gegen das schmutzige Fenster prasseln hörte. Ich seufzte wohlig, angelte nach einer vor schmutz schon fast stehenden Decke und zog sie langsam über mich, ein lächeln auf meinen Lippen.

Wie sehr ich dieses Geräusch doch liebte, den Regen. Weit entfernt konnte ich das Grummeln eines sich nähernden Gewitters hören, ich liebte es. Jedesmal beruhigte es mich, wenn ich angst hatte ... ja ... etwas konnte mich doch trösten, nur leider konnte niemand beeinflussen wann es regnete und wann nicht ...

Ein seufzen entfuhr meiner Kehle, ich setzte mich langsam auf. Ich war noch immer gefesselt, die Hände auf den Rücken. Es schmerzte sehr, ich war sicher dass meine Handgelenke von dem rohen Seil schon ziemlich aufgeratscht und rot waren. Irgendwie musste ich sie frei kriegen, aber ich war nicht wirklich dazu in der Lage herauszufinden, wie ich das anstellen sollte.

Wieder glitt mein Blick zu dem Fenster. Ich stand nicht auf, ich wusste dass ich dazu kaum in der Lage sein würde. Mein Unterleib schmerzte höllisch und ich wusste dass es sich auf meine Knie ausüben würde, also blieb ich sitzen, ließ mich langsam zurück sinken und starrte an die Decke. Ich wollte nach Hause, einfach nur noch nach Hause, in Sicherheit ...

Auch wenn ich das nirgendwo war ...

Ich wusste nicht mehr wie lange es dauerte, mein Zeitgefühl hatte ich schon nach den ersten Berührungen verloren, als ich wieder schritte hörte. Unwillkürlich zuckte ich zusammen, schüttelte ängstlich meinen Kopf, wollte nicht dass es wieder passierte. Ich hörte wie sich mehr schritte lösten und durch die kahlen und steinernen Flure riefen, einige Männer aufgebracht ein paar Worte riefen, aber im Grunde hörte ich gar nicht zu. Ich schaute einfach nur nach draußen, gab mich dem Geräusch und dem Regen hin. Es war mir egal was passierte, es würde doch nur wieder weh tun!

So war es doch jedes mal gewesen ...

Ich hörte wie jemand die Türklinke nach unten drückte und ins Zimmer eintrat. Die Tür

wurde wieder geschlossen, abgeschlossen. Ich seufzte innerlich, konnte mir schon denken was jetzt kommen würde. Ich wollte mich dagegen wehren, wollte aufstehen, dem kerl eine reinhauen, doch mein Körper bewegte sich nicht, als wäre ich gelähmt. Ich saß einfach nur da, starrte aus dem Fenster und hoffte, dass es nicht ganz so schlimm werden würde.`

“Sakura ...“

Ich wendete meinen Blick vom Fenster ab, auf die Person vor mir. Noch immer war die Decke um meinen geschändeten Körper gewickelt. Ich kannte diese Stimme ... ich hasste sie ...

“Nein“, flüsterte ich, schüttelt instinktiv den kopf, schaute ihn einfach nur an.

Langsam kam er auf mich zu, setzte sich neben mich und strich mir mit besorgtem Blick eine Strähne aus dem Gesicht. Ich schüttelte den kopf, zuckte bei seiner Berührung zusammen, schaute ihn einfach nur an.

“Hab ich dich endlich gefunden, ich war schon auf der Suche nach dir, was machst du denn für Sachen? Komm, ich bringe dich heim!“

Er griff nach meinem Handgelenk und schmerzhaft zuckte ich zusammen, zog meine Hand zurück, schaute ihn einfach nur an.

“Geh weg“, flüsterte ich leise.

“Geh einfach weg, du warst es der Vater bescheid gesagt hat, wegen dir ist er wieder hier, geh weg, lass mich in ruhe, ich will dich nie wieder sehen!“

Meine Stimme klang erstaunlich beherrscht und ruhig, ich wunderte mich selber über den Ton, aber es war mein voller ernst.

Es war seine Schuld!

Nur wegen ihm!!!

“Ich habe niemandem etwas gesagt, wie kommst du denn darauf?“

Ich schaute ihn an, würde ihm am liebsten eine reinhauen, seine Visage aus meinem Blickfeld schaffen, aber stattdessen ballte ich meine Hände nur zu Fäusten. Ich wusste dass ich mich benehmen sollte, es war niemals angenehm ausgegangen wenn ich alleine mit Katsuo in einem Raum gewesen war. Vor allem dann nicht, wenn ich, wie er es nannte, ungehorsam gewesen war ...

Ich sah wie sich ein Grinsen auf seine Lippen schlich.

Wie ich ihn doch hasste!

“Du scheinst deine Lektion ja endlich gelernt zu haben“, sagte er, in einem fast schon zufriedenen Ton. Oh wie sehr ich mir wünschte er würde Tod umfallen.

Ich schwieg, wendete meinen Blick ab, zog die decke enger um meinem Körper. Ich fand es peinlich wenn er mich so sah, ich spürte genau wie sein Blick immer und immer wieder über meinen Körper wanderte, und ich hasste es. Ich hasste es wirklich. Ich wusste dass er mich wollte, und ich wusste auch dass er mich bekam, wenn er es versuchen sollte, aber ich versuchte diesen Sachen so gut es eben ging aus dem Weg zu gehen.

Denn ich wüsste wie er versuchen würde meinen Willen zu brechen, so wie er es unzählige Male bevor getan hatte.

Ich hasst es!

“Und jetzt komm, deine Eltern warten schon!“

Unsanft griff er nach meinem Arm und zog mich mit einem Ruck nach oben, dass ich wieder nur schmerzhaft das Gesicht verziehen konnte, aber sagen tat ich nichts. Die Genugtuung würde ich ihm nicht lassen, niemals! Ich schaffte es irgendwie die decke mit mir zu ziehen und mir halbwegs umzuwickeln bevor er mich aus dem Zimmer

schleifte, eine Treppe hinauf, raus aus einem doch recht edel aussehendem Haus. Es war dunkel draußen, die Wolken hängen tief und der Regen prasselte mit einem Mal auf mich hinunter wie Tausend Nadelstiche. Als ich mich zu dem Haus umsah erkannte ich, dass es ein Bordell war ...

Ich schluckte, war ja irgendwie klar gewesen dass ich früher oder später in einem dieser Läden landen würde ... ich tat mir nicht einmal selber leid, irgend so etwas hatte passieren müssen, dass war mir schon lange klar gewesen ... Aber doch irgendwie erschreckend der Gedanke ...

“Katsuo?”

“Was“, murrte er unfreundlich und leise seufzend schaute ich ihn an.

“Woher wusstest du dass ich da bin?”

“Der Besitzer ist ein Freund und er kannte dich durch Fotos, da hat er mich angerufen, sonst noch irgendwelche Sinnlose Fragen mit denen du meine Zeit verschwenden willst?”

Ich sah zu ihm, seine Augen waren so kalt, und erinnerten mich sehr an Sasukes, nur die Farbe passte nicht. Und dass ich bei Katsuo noch nie eine etwas wärmere Art gespürt oder gesehen hatte ... er war immer so, eiskalt, unberechenbar, herrschsüchtig ...

Sobald ihm etwas nicht passte rastete er aus, und meistens hatte ein anderer darunter zu leiden ...

Ich wusste, wenn ich nichts unternehmen würde, dann würde ich zuhause landen, bei meinem Eltern, ein Ort, zu dem ich jetzt ganz sicherlich nicht zurück wollte. Ich wollte ihm nicht begegnen, meinem Vater, wieso denn auch, ich konnte ihn nicht leiden, und er empfand mich als nutzlos!

Hilfe suchend schaute ich mich um, erkannte nichts außer den schwarzen Gassen und der Dunkelheit. Es machte mir angst, ich wusste dass Sein Auto hier irgendwo stehen musste, und ich wollte nicht einsteigen, ich konnte mich nicht gegen ihn wehren, genau so wenig wie ich mich gegen meinen Vater wehren konnte. Es war einfach so, ich hatte Angst vor ihm, ich fürchtete mich, ich traute mich nicht etwas zu sagen aus Angst, nur noch mehr Leid und schmerz ertragen zu müssen ...

Jemand musste mir helfen!

Panisch schaute ich mich um, suchte nach Gesichtern die mir wenigstens Ansatzweise bekannt vorkamen, aber ich fand keines!

Mein Blick wanderte wieder in die Dunkelheit, war nicht vielleicht irgendwie jemand aus der Gang ... aber dass war unwahrscheinlich ... was sollten sie sich in dieser Gegend rumtreiben? Hier waren wohlhabende Leute, und ich war mir sicher dass sie sich nicht oft hier her verirren würden ...

Ein seufzen entfuhr meiner Kehle und dann sah ich dass Auto. Ich verlangsamte meine schritte Automatisch, doch Katsuo zog mich unsanft weiter.

Dachte sich denn niemand was dabei? War es allen egal dass ein junger Mann ein halbnacktes Mädchen durch die Straßen zerrte? Obwohl ... für diesen Teil der Stadt war es sicherlich nichts ungewöhnliches ...

Ein letztes Mal wanderte mein Blick hilfesuchend durch die Straßen ...

“Sasukeeeeeeee“, schrie ich so laut ich konnte, dass waren seine Haare gewesen, ich war mir ganz sicher, ich erkannte sie doch wieder. Er ging auf der Anderen Straßenseite und war gerade dabei in eine Gasse einzubilden als der Schwarze Haarschopf stehen blieb.

Ich spürte nur noch wie Katsuo seinen Griff verstärkte und ich schmerzhaft zusammen zuckte. Er schloss das Auto auf.

“Sasuke, bitte, Hilfe ...”, wieder schrie ich so laut ich konnte, schaute nur auf den Rücken des Schwarzen Shirts, ganz eindeutig! Er drehte sich um, seine Schwarzen Augen trafen meine Grünen und ein unglaubliches Glücksgefühl durchfuhr meinen Körper. Ich musste doch nicht nach Hause, er würde mir sicherlich helfen! Ich ... ich war doch seine Freundin! Und er war sicherlich hier weil er mich gesucht hatte ...

Langsam kam er auf uns zu, was auch Katsuo nicht unbemerkt blieb. Er versuchte mich ins Auto zu schieben, doch ich wehrte mich, zum ersten mal in meinem Leben wehrte ich mich dagegen was er mit mir tun wollte, ich wollte nicht mit ihm mit, ich wollte mit Sasuke mit, zurück zu den anderen ...

Kurz bevor Sasuke bei uns ankam blieb er stehen, musterte erst mich, dann Katsuo. Beide schauten sich an, Hass in den Augen und die Luft schien förmlich zu brennen. Mit einem Ruck ließ er mich los und drehte sich zu Katsuo. Ich wusste dass beide eine ziemlich große Erfahrung darin hatten anderen zu verprügeln, und es schien mir als würden sie sich darauf gerade gefasst machen ...

Ich zog die Decke enger um meinen Körper und bewegte mich langsam von dem Auto weg, Richtung Sasuke. Ich sah wie er seine Hand kurz bewegte, als wollte er sie mir entgegen halten, ohne zu zögern griff ich danach und sanft zog er mich zu sich, weg von Katsuo, hinter sich, in Sicherheit. Er hielt meine Hand umschlossen, ließ mich nicht los, den Blick immer noch auf Katsuo gerichtet.

“Sa ... Sasuke ...”, murmelte ich leise, doch er schüttelte mir den Kopf und ich schwieg. Nach einem Moment drehte er sich, um verstärkte den Griff seiner Hand ein wenig und zog mich mit sich, in die Dunkle Gasse, in die er vorher schon hatte gehen wollen. Ich seufzte erleichtert auf und schaute mich noch mal um. Katsuo stand noch immer an der gleichen Stelle und schaute uns sichtlich sauer hinterher, dann stieg er ins Auto und fuhr weg.

Mein Blick huschte zu Sasuke, ich wollte mich bedanken, aber er sah alles andere als bereit dazu aus, sein Blick war wirklich stinkwütend, seine Augen stur gerade aus gerichtet und seine Mundwinkel zuckten gefährlich. Ich hielt es für besser zu schweigen und einfach nur neben ihm her zu gehen, darauf aufzupassen dass mir die Decke nicht vom Körper rutschte, die langsam aber sicher schwer wurde, durchnässt wie sie war.

Nach einer endlosen Weile blieben wir in einer dunklen und kalten Gasse stehen, waren allerdings vor dem Regen geschützt. Ich sah ihn fragend an, doch ich bekam keine Antwort, er hielt immer noch meine Hand, drehte sich dann langsam zu mich um, und als er mich anschaute wandte ich den Blick ab.

“So meine *Liebe*”, sagte er, in der Gewohnten Eiskalten Stimme und ich schluckte. Es war fast schon greifbar, er war sauer auf mich ...

“Ich glaube du hast mir da einiges zu erklären!”

Ich schaute ihn an, schüttelte instinktiv den Kopf. Ich hatte niemandem etwas zu erklären! Es ging niemandem etwas an, was passiert war. Es war meine Sache, ich brauchte es niemandem erzählen, es war mein Leben!

“Dein Vater und ich hatten ein Interessantes Gespräch!”

Mein Blick zuckte zu ihm, nahm etwas ängstliches an. Was hatte er ihm erzählt? Machte er mir mein Leben schon wieder zur Hölle? Erzählte er wieder allein irgendwas, nur damit ich litt?

“Was ... was hat er gesagt”, flüsterte ich, genau wissend dass meine Stimme langsam brach. Es machte mir Angst ...

“Dass ist egal! Du wirst mir erzählen was er getan hat, dass du so viel angst hast! Vor ihm und Katsuo!”

Wieder schüttelte ich den Kopf und versuchte meinen Blick ebenso kalt werden zu lassen wie seiner war, was mir allerdings ziemlich misslang.

“Es geht dich nichts an“, flüsterte ich, wollte vor ihm zurück weichen, aus reinem Instinkt, doch meine Füße bewegten sich nicht einen Millimeter.

“Ich sagte, du sollst es mir erzählen!”

Wieder schüttelte ich den Kopf, spürte wie Tränen in meine Augen traten und versuchte verzweifelt, nicht an zu fangen zu weinen, nicht vor ihm ... Keine Schwäche zeigen ... immer wieder ging es mir durch den Kopf, bloß keine Schwäche zeigen! Ich musste die Fassade, meine Maske, aufrecht erhalten, damit mir niemand jemals wieder so weh tun konnte, doch ich schaffte es nicht. Wenn er mich so ansah, mit diesem Durchbohrendem Blick, dann spürte ich genau wie meine Maske langsam aber sicher anfang zu bröckeln, wie sie Risse bekam und drohte sich aufzulösen.

Ich schüttelte wieder den Kopf, sah ihn an als wäre er ein Gespenst, schluckte.

“Nein ...“, flüsterte ich leise, wandte den Blick aber nicht ab, ich wollte es nicht erzählen, es würde weh tun, ganz fürchterlich weh tun ...

Ich hörte wie Sasuke seufzte und sein Blick sanfter wurde. Er musterte meine Gesicht und zog mich mit einem sanften Ruck näher zu sich. Ich folgte dieser Aufforderung, ohne wirklich zu wissen was ich tat, ich wollte nur nicht dass er es herausfand.

Er hob langsam seine Hand, fuhr mir damit über die Wange. Erschrocken und ängstlich zuckte ich zusammen und schloss die Augen, doch er nahm seine Hand nicht weg, tat es nur wieder, bis ich die Augen wieder öffnete und auf seine Brust starrte.

“Wieso hast du solche Angst“, flüsterte er leise. Wieder schüttelte ich nur den Kopf, traute mich nicht ihn anzusehen, wollte nicht dass er die Verzweiflung in meinen Augen sah ...

“Man hat mir weh getan“, flüsterte ich leise, und meine Stimme hörte sich merkwürdig fremd an, als würde sie aus einer anderen Zeit kommen, und gar nicht zu mir gehören. Ich wusste nicht wieso ich ihm antwortete, es war, als würden seine Berührungen und seine Nähe wie magisch auf mich wirken ... als wenn ich gar keine Andere Wahl hatte...

“Wer hat dir weh getan?“

“Alle“, meine Stimme wurde leiser, mein Blick wanderte zu Boden. Ich wünschte mir nichts sehnlich als woanders zu sein, ganz weit weg, nicht hier, im Regen, in der Dunklen Gasse ... Einfach nur ganz weit weg ...

“Wer ist alle ...“

“Vater ... Katsuo ... der Mann im Bordell ...“

Ich spürte wie mir Tränen über die Wangen liefen und ich konnte nichts dagegen tun, es passierte einfach. Meine Schultern hoben und senkten sich unregelmäßig und langsam aber sicher ging ein Schauer durch meinen ganzen Körper. Wir waren in der Eiskalten Nachtluft, durchnässt bis auf die Knochen, und dass einzige was ich trug war eine Decke ...

Ich spürte wie Sasuke mich mustert und dann langsam meine Tränen wegwischte er nahm mich wieder bei der Hand und zog mich langsam weiter. Ich sah nicht wo wir hingingen, meine Tränen verschleierten mir die Sicht.

“Erzähl es mir“, sagte er ruhig während er mich neben sich herzog, darauf achtend dass wir alleine waren, dass niemand anders mithörte, auf dem Weg zurück zu den anderen ...

“Ich ... es fing an ... als ich neun war ...“, flüsterte ich, kaum hörbar, aber ich war mir sicher dass er es wahrnahm. Er schaute mich nicht an, warf mir keinen der

bemitleidenden Blicke zu, und irgendwie war ich ihm dankbar dafür.

“Vater sagte ich wäre ungehorsam gewesen ... er hat mich in den Keller gebracht ... und ... mich ... in einen dunklen Raum gesperrt!” Ich spürte wie ich anfang zu zittern und meine Stimme leiser war, die Erinnerungen an das vorgefallene taten so unglaublich weh ... “Ich weiß nicht mehr wie lange ... aber ich war lange dort ... es war so dunkel, ich konnte nicht mal die Hand vor Augen sehen ... Vater hat immer gesagt, ich soll darüber nachdenken was ich getan habe ... Dabei war ich immer brav ... ich hatte so Angst ... ich hab gefleht ... gebeten ... geweint ...

Er hat mich immer wieder runter gebracht ... mich stundenlang eingesperrt ... bis er nichts mehr gehört hat ... da ... da waren so viele Geräusche ... aber ich konnte nichts sehen ... ich hatte so und glaubliche Angst...”

Ich brach ab, war nicht dazu in der Lage weiter zu sprechen. Ich hatte diese Geräusche noch immer im Kopf, hörte sie jedes Mal wenn es dunkel war ... Mein Vater hatte immer gesagt dass sind die Geräusche meines schlechten Gewissens ... Natürlich weiß ich heute dass es nicht stimmt ... dennoch macht es mir Angst...

“Sakura ...”

Ich schaute auf, etwas erschrocken, hatte ganz vergessen dass er ja auch noch da war. Ich sah ihn an, merkte dass die schwarzen Augen nicht mehr ganz so kalt waren.

“Hm?”

“Komm weiter ...”

Ich setzte mich in Bewegung, hatte gar nicht gemerkt wie ich stehen geblieben war ... Aber ... Es war das erste Mal dass er mich bei meinem Namen nannte ...

“Und als ich 15 war ... haben sie mir Katsuo vorgestellt ... mich mit ihm verlobt ... gegen meinen Willen“, ich sah ihn kurz an, bemerkte jedoch keine Reaktion, was irgendwie auch gut so war ... ich wollte kein Mitleid haben ... “Ich hab mich dagegen gewehrt ... aber wirklich was ausrichten konnte ich nicht ... jedes Mal wenn ich angefangen habe ... hat Vater mich weg gesperrt ... und Katsuo ... Katsuo meinte irgendwann ... er ... wir müssten ... unseren ehelichen Pflichten nachgehen ... so hat er es genannt ... er ... na ja ... ich wollte es nicht ...“, meine Stimme, kaum mehr als ein Murmel, versagte langsam und immer und immer weiter liefen die Tränen über meine Wangen, bahnten sich ihren Weg hinab zu meinem Kinn und perlten sich dann ab, um sich mit dem Regen zu vermischen. “Er hat es jedes Mal getan ... weil er wusste ... weil er wusste dass es mir weh tat ... seelisch ... und körperlich ... ich will nicht zurück ... bitte ... Sasuke ... ich will nicht mehr zurück dahin!”

Ich sah ihn an, flehend, unterwürfig, ich wünschte mir nichts sehnlicher als fern zu bleiben, von jenem Ort, der mir nur Leid beschert hatte ...

Doch Sasuke reagierte eine Weile nicht darauf. Enttäuscht und tieftraurig ließ ich meinen Kopf wieder hängen ... er würde mich doch nicht etwa im Stich lassen ...

“Hast du Katsuo erzählt wo ich bin“, flüsterte ich leise, und sah ihn an, ängstlich, darum hoffend dass er es nicht getan hatte. Sein Blick wanderte langsam zu mir, dann wieder gerade aus.

“Nein habe ich nicht. Aber ich weiß er es war, und keine Sorge, der wird so schnell nichts mehr ausplappern!”

Ich sah Sasuke an, nickte.

Es dauerte nicht mehr lange bis wir zurück bei den Anderen waren, nach ein paar Straßen verlangsamte er den Schritt und sah dann zu mir. Mit einer kurzen Bewegung streifte er sich das T-Shirt ab und zog es mir über den Kopf, überrascht sah ich ihn an. “Die anderen brauchen dich nicht halb nackt sehen, es reicht wenn ich das tue!”

Ich antwortete darauf nicht, hätte auch gar nicht gewusst was. Mein Blick wanderte über seinen Oberkörper. So viele Muskeln, so stramme Haut ...
Und an seinem Arm ... ein weiteres Tatoo ... er hatte zwei ... genau wie ich ... aber seines sah umwerfend aus ... es passte zu ihm ...
Ich wurde aus meine Gedanken gerissen als er wieder nach meiner Hand griff und mich sanft mit in das alte Gebäude zog. Die Jungen schauten auf als sie uns herein kommen sahen, Naruto warf Sasuke zwei Handtuch fetzen zu die er auffing. Er nickte nur kurz, zog mich dann mit hoch in sein Zimmer, schloss die Tür hinter sich.
Es war dunkel, doch ich konnte alles relativ gut erkennen.
Als er mir ein Handtuch auf die Haare legte, verweilte seine Hand dort ebenfalls eine weile. Ich sah zu ihm hoch, fühlte mich wie ein kleines Kind dass gelobt wurde.
"Ich weiß es war schwer darüber zu reden ...", murmelte er leise, in einem freundlichen Ton. "Und auf deine Bitte hin, nicht mehr zurück zu müssen", er beugte sich langsam zu mir, dass er nur noch ein kleines wenig von mir entfernt war. "Ich werde auf dich aufpassen, und dich hier behalten, du musst nicht zurück!"
Dann legte er seine Lippen auf meine. Ich erschrak, schaute ihn an, wusste aber dass er sanft sein würde, anders als Katsuo ... der Man im Bordell ... ich erwiderte, gab mich dem Kuss hin und war froh, dass ich mich so entschieden hatte ...
(lest den Rest auch, ist wichtig!)

~~ The End ~~

*So meine Lieben damit wäre die FF hier zuende ...
Ich hoffe sehr dass es euch gefallen hat!
Ich weiß dass letzte Kapitel ist nicht ganz so lang, dennoch hoffe ich dass es euch gefallen hat, ich habe mir mühe gegeben!
Und ich weiß, dass ihr protestieren werdet, dass ich weiter schreiben soll!
Daher vorneherein ein Deal!
Wenn ich bei diesem Kapitel über ...70 Kommentare bekommen (mehrere Kommentare von einem User zählen nicht) dann werde ich dass nächste Kapitel hoch laden!
Das müsste locker zu schaffen sein, da über 150 Leute meine FF auf der Favo liste haben!
Wenn ich über 80 Kommis kriege, dann schreibe ich noch 2kaps und wenn's über 100 sind (was sehr schwer werden könnte) dann werde ich noch mindestens 5 kaps schreiben
*erpresser bin**

*Nun ich hoffe viele Kommentare bekommen
Ich würde gerne weiter schreiben
Aber ich habe kein Problem damit aufzuhören*

*Aber danke fürs lesen bis hierher
Ich hoffe man sieht sich im nächsten Kapitel!^^*